

| | |
|---------------------|--|
| Zeitschrift: | Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA |
| Herausgeber: | Verein für Schweizerisches Heimwesen |
| Band: | 61 (1990) |
| Heft: | 1 |
| Artikel: | SVE-Fortbildungstagung vom 28. bis 30. November 1989 in Fürigen : soziale und berufliche Integration Erziehungsschwieriger im Kinder- und Jugendheim |
| Autor: | Ritter, Erika / Eigenmann, Joseph |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-809941 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Soziale und berufliche Integration Erziehungsschwieriger im Kinder- und Jugendheim

Wie werden Jugendliche im Schul- und Erziehungsheim auf ihr jetziges und künftiges privates und berufliches Leben vorbereitet? Diese Frage stand im Mittelpunkt der Fürigentagung 1989 des Schweizerischen Verbandes für Erziehungsschwierige Kinder und Jugendliche (SVE). Nach vielen Jahren «Fürigentagung» war dies das letzte Treffen des SVE auf dem Bürgenstock; 1990 wird der Anlass erstmals in Brunnen durchgeführt.

Drei thematische Schwerpunkte aus dem umfassenden Themenkreis bestimmten in Fürigen weitgehend das berufsbezogene Arbeitsprogramm, welches ergänzt wurde durch ein verbandspolitisches Seminar am Nachmittag des zweiten Tages sowie anschliessend die ordentliche Generalversammlung des SVE. (Der SVE wird präsidiert von Dr. Joseph Eigenmann, Dozent am Heilpädagogischen Seminar in Zürich.)

Die Suche nach dem Lebenssinn rückt beim Jugendlichen in der Phase der beruflichen und sozialen Integration in sein Lebenszentrum: Fantasien, Ideale, wechselnde Vorbilder und Traumwelten stehen einem nüchternen Lebensalltag gegenüber. Das Spannungsfeld in der Suche nach Lebenssinn in der jugendlichen Identitätsentwicklung wurde an der Tagung unter ethisch-philosophischen Gesichtspunkten thematisiert. Die grundlegende Frage lautete hier, was «Suche nach Lebenssinn» grundsätzlich und im besonderen für den Jugendlichen und Erzieher bedeutet.

Was bedeutet Integration?

Wie weit ist der Jugendliche nun eigentlich integriert? Was verstehe ich unter Integration? In welchem Spannungsverhältnis ste-

hen Pubertät/Adoleszenz und Integration? Welche pädagogische Möglichkeiten bieten sich für die Integration erziehungsschwieriger Jugendlicher in die Gesellschaft an? Integration bedeutet doch eigentlich «Einheit der Persönlichkeit in der Umwelt», das Einfügen in ein soziales, gesellschaftliches und kulturelles Netz, sich darin eingebunden und angenommen fühlen. Wo aber liegen die Grenzen zwischen Integration und Anpassung? Wenn wir die Erziehungsanforderungen der heutigen Gesellschaft bedenken, stellt sich die Frage: Wohin führt diese Integration, eine Integration, die geprägt ist von einer Wohlstandsgesellschaft mit unbarmherziger Arbeitswelt? Derartige Reflektionen führen unweigerlich zur Frage nach der eigenen Integration des Erziehers, der vom Jugendlichen als engagiert, echt, belastbar, aber auch als verletzlich erlebt werden soll und darf.

Sowohl die soziale als auch die berufliche Integration sollte von Kindheit an angestrebt werden. Nicht-integrierte Jugendliche reagieren oft aggressiv, kriminell, gleiten in die Drogenszene ab oder werden depressiv.

So betraf in Fürigen ein weiterer Fragenkreis die wirtschaftliche und soziale Analyse der sich verändernden beruflichen und sozialen Lebenssituation und deren Konsequenzen für die erzieherische Aufgabe. Nicht zuletzt kamen die erzieherischen und beruflichen Aufgaben im Rahmen der Berufswahlvorbereitung im engeren und weiteren Sinn zur Sprache. Die Tagung liess mit ausgezeichneten Beiträgen das ethische Moment nicht vermissen, da sich Integrationsziele kaum diskutieren lassen, ohne dabei dem eigentlichen Sinn nach dem Leben zu begegnen. Dabei wurde festgestellt, dass es keine Schande sei, Sinnkrisen zu haben. Fazit: «Was wir brauchen, ist jene Gelassenheit, die mit Sinnkrisen zu leben versteht.»

In den verschiedenen Workshops waren die Wellen der einzelnen Plenums-Referate noch deutlich zu verspüren, bevor die Arbeit an einzelnen Themen im kleinen Kreis begann.

Erika Ritter

SVE-Präsident Joseph Eigenmann hat einleitend zur Fürigentagung einige grundsätzliche Gedanken schriftlich festgehalten. Nachfolgend sein Beitrag:

Soziale und berufliche Integration Erziehungsschwieriger

Erzieherische Möglichkeiten im Kinder- und Jugendheim

Der Begriff «soziale und berufliche Integration» kann auf zwei Arten interpretiert werden. In einem weiteren Sinne ist darunter die Sozialisation des Heranwachsenden gemeint, das heisst, seine Möglichkeit, im Rahmen der Gesellschaft sozial handlungsfähig zu werden. Eine engere Interpretation versteht unter «sozialer und beruflicher Integration» die kritische Über-



Wegleitung für vormundschaftliche und fürsorgerische Organe

Christoph Häfeli, lic. iur./dipl. Sozialarbeiter
Jugendsekretär des Bezirkes Dielsdorf

Fachbuch im Format A5, 128 Seiten stark, Fr. 19.–

Nachschlagewerk für Praktiker:

- Vormünder, Beistände und Beiräte
- Sozialarbeiter, kommunale Sozialdienste
- Rechtsanwälte
- Studierende an Schulen für Soziale Arbeit

Die Zusammenhänge werden mit einfachem Text und guten grafischen Darstellungen erklärt.

Verein Zürcherischer Gemeindeschreiber
und Verwaltungsbeamter VZGV

Verlag Stutz + Co. AG, 8820 Wädenswil
Tel. 01 780 08 37

gangszeit zwischen Schulaustritt und Eintritt in die Berufswelt, die dem Übergang vom Heim in eine neue Lebensgemeinschaft mit geringerer erzieherischer Unterstützung entspricht. So verweist das Begriffspaar «sozial» und «beruflich» auf zwei verschiedene Aspekte der jugendlichen Lebensrealität. Zur beruflichen Integration gehören die schulische Berufswahlvorbereitung, die Berufswahl, der Berufsentscheid und der Erwerb neuer Qualifikationen in einer bisher unbekannten Lernumgebung.

Das Erziehungs- und Bildungsziel der sozialen und beruflichen Integration ist auch im Kinder- und Jugendheim unbestritten. Die besonderen erzieherischen Bemühungen zur Integration bilden für Schul- und Wohnheime eine sehr wichtige Rechtfertigung ihres Daseins. Wie, wenn nicht mit erfolgreicher sozialer und beruflicher Integration, können sich Institutionen, die sich mit sozialen Randgruppen beschäftigen, in unserer Gesellschaft noch behaupten? Wie können sie von der modernen Gesellschaft getragen und akzeptiert werden, wenn sie diese Aufgabe nicht erfüllen?

Soziale und berufliche Integration ist eine Aufgabe der Gegenwart für die Zukunft

Soziale und berufliche Integration verweisen in die Zukunft. Die Allgemeinheit der Formel täuscht jedoch eine Klarheit und Einigkeit vor, die im Erziehungsalltag nicht durchgehend besteht: In welcher konkreten Gegenwart soll sich das Zukunftweisende entwickeln? Für uns stellt sich die Frage: Wie wollen wir in unseren Heimen die Gegenwart interpretieren, verstehen und gestalten, damit im Leben der Jugendlichen Zukunftweisendes seinen Platz und Sinn erhält? Konkret: Wie stehen wir zu der möglichen zukünftigen Entwicklung im Umgang mit den Kindern und Jugendlichen? Verhalten wir uns kritisch, aber positiv oder mehr negativ, unkritisch bis destruktiv?

Integration ist ein Prozess, der nicht in die Zukunft verschoben werden kann. Integration, verstanden als Bildungs- und Erziehungsarbeit, setzt ein Menschenbild voraus, das für Erzieher und Lehrer so differenziert sein muss, dass es auch für den Umgang mit Erziehungsschwierigen handlungsweisend ist. Wir brauchen als Erzieher und Lehrer sowohl ein *reflektiertes Menschenbild* als auch eine *durchdachte Haltung unserer Zeit* gegenüber: Auch ein Heim ist durch den Zeitgeist einem Wandel unterworfen, für den wir letztlich verantwortlich sind.

Damit ist der *erste Baustein* der Fürgentagung 1989 thesenhaft vorgestellt: Soziale und berufliche Integration müssen als besondere Aspekte erzieherischen Handelns betrachtet werden. Erziehung ist immer auf Integration ausgerichtet. Sobald dieser Vorgang kritisch analysiert wird, und sobald wir nach den Zielen unseres Tuns gefragt werden, legen wir die Grundlagen unseres erzieherischen Selbstverständnisses teilweise frei: Wir geben Einblick in unser Verständnis über Zeitgeist und Menschenbild.

Integration ist Teil der Sinnstiftung für Erziehende und Jugendliche

Als Erzieher und Lehrer leben wir in der Überzeugung, dass unsere Arbeit Sinn hat und uns Lebenssinn gibt. Wir sehen also auch im Erziehungsziel der Integration Lebenssinn, sonst würden wir dieses Ziel nicht anstreben. Eine grundlegende Auseinandersetzung mit diesen ethisch-philosophischen Fragen ist von grosser Bedeutung für die Stärkung und Erweiterung unserer erzieherischen Handlungsräume.

Für unser Verhalten kommt aber der philosophisch-ethischen Basis auch eine eminent praktische Bedeutung zu. Ich denke etwa an den erziehungsschwierigen Jugendlichen, der angeblich keine «Zukunft» sieht, sich in unserer Gesellschaft nutzlos und unver-

standen fühlt und keine Möglichkeit findet, sein Umfeld zu gestalten. Sein Leben hat für ihn scheinbar keinen Sinn.

Die gleiche Überlegung gilt auch für den Erziehenden: Ist seine Auseinandersetzung mit dem Erziehungsschwierigen überhaupt lohnenswert? Verfügt er über genügend «Reserven», um Enttäuschungen positiv verarbeiten zu können, um trotz angeblicher Misserfolge doch noch einen Sinn in seinem Tun zu sehen? Wir gehen von der Auffassung aus, dass der Lebenssinn eine der zentralen Triebkräfte erzieherischen Handelns ist. Die Auseinandersetzung mit dieser grundlegenden Problematik hat bei der professionalisierten Erziehung eine besondere Bedeutung.

Soziale und berufliche Integration unter sich ändernden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen

Im *zweiten Baustein* wird auf die sich rasch ändernden Voraussetzungen unserer erzieherischen Integrationsarbeit eingegangen: Einerseits sind wir mit einer Arbeits- und Freizeitwelt konfrontiert, die sich wie nie zuvor in einem Umbruch befindet, was Unsicherheit und Orientierungslosigkeit auslöst, aber auch neue Hoffnungen wecken kann. Diese veränderten gesellschaftlichen Voraussetzungen gilt es zu analysieren und auf unsere Arbeit mit Kindern und Jugendlichen umzusetzen. Auch Schul- und Wohnheim können sich diesem Veränderungsprozess nicht entziehen. Inwieweit sich Erzieher und Lehrer in diesen Heimen bloss als Opfer der Entwicklung fühlen, hängt unter anderem vom kritischen Geist und dem Gestaltungswillen der Betroffenen ab. Die Tatsache, dass sich der Mensch und die Arbeitsbedingungen im Heim in der letzten Zeit verändert haben, ist leicht nachzuweisen. Schwieriger ist es, daraus Folgerungen für den erzieherischen Alltag abzuleiten, um sich so diesen neuen Gegebenheiten anzupassen. Es sei hier nur an die Arbeitszeitverkürzungen und deren Konsequenzen für den zwischenmenschlichen Bereich erinnert. Noch schwieriger wird es, veränderte Gegebenheiten frühzeitig zu erkennen und ihnen im Alltag genügend Aufmerksamkeit zu schenken. So ist der zweite Baustein der Frage der Voraussetzungen sozialer und beruflicher Integration auf verschiedenen Ebenen gewidmet:

- der gesellschaftlichen unter besonderer Berücksichtigung der Arbeits- und Freizeitwelt,
- der erzieherischen im Heim,
- der Erziehungsschwierigen selber.

Berufliche Integration als Teil einer umfassenden Erziehungsaufgabe

Der *dritte Baustein* beschäftigt sich mit der Frage der beruflichen Integration. Wir gehen von der These aus, dass der Tätigkeitsbereich der Berufswahlvorbereitung nur noch in einem umfassenden, das heisst im Sinne eines erweiterten Verständnisses von «sozialer und beruflicher Integration», vernünftig diskutiert werden kann. Daraus leitet sich der Anspruch ab:

- dass Berufswahlvorbereitung mehr als bisher in den Heimalltag integriert sein muss;
- dass es sich um langfristige, mehrjährige Entwicklungsprozesse handelt;
- dass die Rolle des Berufsberaters überdacht werden muss;
- dass Schule, ausserschulische Erziehungsarbeit und Berufswahlvorbereitung keine getrennten Einheiten sind;
- dass eine Integration dieser Bereiche grosse organisatorische Konsequenzen für ein Heim haben muss;
- dass der Elternarbeit eine grosse Bedeutung zukommt;
- dass die Erziehungs- und Bildungsziele in Schule und Heim unter besonderer Berücksichtigung der Integration reflektiert werden müssen.

Joseph Eigenmann